

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	3
2. Prävention und Reaktion der Schule	4
2.1 Der Schulverweigerung vorbeugen	4
2.2 Das Reaktionsrepertoire der Schule bei auftretender Schulverweigerung (Therapieansätze)	7
3. Schluss	10

1. Vorbemerkung

Das Thema ‚Schulverweigerung‘ ist lange Zeit im Windschatten der öffentlichen Diskussion geblieben. Jeder, der sich für Schule interessiert, weiß seit langem, dass das Phänomen womöglich sogar in größerem Ausmaß existiert. Es ist aber bis heute schwer, verlässliche Zahlen zu bekommen. Immerhin hatte die Berliner Bildungsverwaltung einmal mitgeteilt, dass im Schuljahr 2013/24 1608 von insgesamt 103.429 Schülern und Schülerinnen der Klassenstufen 7–10 mehr als 20 Tage unentschuldig gefehlt haben. Im Schuljahr 2014/15 waren es noch 1278. Die Fehlquote an den Sekundarschulen sei von 2,0 auf 1,9 % zurückgegangen. An den Gymnasien lag sie bei 0,2. Zugespitzt könnte man sagen, das Thema wird nicht offensiv angegangen; es wird eher auf kleiner Flamme gehalten. Dies vielleicht deshalb, weil es eine Art Beleidigung und Brüskierung der Schule darstellt, wenn ihr doch so gut gemeintes Angebot einfach nicht angenommen wird. Und nach wie vor stehen wir vor dem Sachverhalt, dass die Schule nicht so schnell merkt, feststellt und reagiert, wenn Schulschwänzen oder Schulverweigerung von Schülerinnen und Schülern praktiziert wird. Vielleicht ist dies zu erklären mit einer gewissen Entlastung des Alltags, wenn schwache und problembeladene Schülerinnen und Schüler nicht da sind!

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich vor allem auf die Part, den die Schule spielen müsste, um Schulverweigerung von vornherein zu vermeiden (Prävention) bzw. positiv zu begegnen, wenn sie trotzdem passiert. Von Modellen und Konzepten, die außerhalb der Schule existieren, wird weniger die Rede sein.

Die Schule ist an dem Thema „Schulverweigerung“ dreifach beteiligt:

1. Sie muss immer wieder auch als **Verursacherin** gesehen werden.
2. Sie ist **Betroffene**. Schulverweigerung entzieht ihr die Möglichkeiten, ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen. Sie kann sich aber bekümmern, dass ihr Angebot nicht angenommen wird.
3. Sie ist **„Therapeut“** gegenüber dem Phänomen der Schulverweigerung. Das heißt, sie ist in der Pflicht, etwas dagegen zu tun, das Schülerinnen und Schüler sich von ihr abwenden.

Begriffliche Klärungen

Das hier zur Rede stehende Thema wird mit drei Begriffen: Schulangst, Schulunlust, Schulschwänzen, Schulverweigerung, Absentismus, Schulprobleme gefasst – mitunter in wenig scharfer Bestimmung. Einleitend sei folgende begriffliche Klärung vorgenommen. **Schulangst** ist bekanntlich ein Phänomen, das häufig als Gedächtnis existiert und aus verschiedenen Gründen zu Unbehaglichkeiten oder psychosomatischen Beschwerden führt. **Schulunlust** bezeichnet einen Zustand, in dem man (Lehrkräfte wie Schüler/innen) eigentlich keine Lust mehr hat, zur Schule zu gehen. Die gegebenen Zwänge (Schulpflicht, Dienstpflicht) lassen einen aber immer noch, zur Schule zu gehen. Begeisterung ist aber nicht vorhanden, der Pflicht wird widerwillig entsprochen. Innere Widerstände führen zu einer ungeliebten Pflichterfüllung, die schnell zu Passivität, Fluchttendenzen, gar Obstruktion führen können, also konstruktiv-aktive Verhaltensweisen minimieren bzw. auflösen.

Schulschwänzen ist ein weitergehendes Phänomen. Die vorhandenen, latent längst bestehenden Ablehnungstendenzen manifestieren sich in zunächst vereinzelt, später vielleicht auch häufigerem Fernbleiben von der Schule. Es werden Ersatzaktivitäten praktiziert, Ersatzorte aufgesucht, die heimlich und ohne Wissen der Eltern oder auch mit der Behauptung, man sei doch in der Schule gewesen. Dieses partielle, häufigere oder konstant werdende Schulschwänzen kann lange unentdeckt bleiben, wenn die Schule sich nicht schnell um fehlende Schülerinnen und Schüler kümmert.

Entwicklung des Phänomens in Schulen

Schule als Verantwortliche und Leidtragende

und Schüler auch wieder für den Unterricht, das wenig sensationelle Lernen, und einen möglichst qualifizierten Abschluss zu motivieren.

Prävention gegenüber den Phänomenen Schulunlust, Schulangst, Schulverweigerung heißt also, die Schule so zu gestalten, dass sie als Lebenshilfe wahrgenommen werden kann und von daher **Sog statt Ablehnung** entwickelt.

2.2 Das Reaktionsrepertoire der Schule bei auftretender Schulverweigerung (Therapieansätze)

Die Abbildung 3 (Ursachensuche) soll eine Orientierungsgrundlage sein, die bei schneller wahrgenommenem Absentismus sofortige Reaktion in zweierlei Weise erlaubt:

- Wenn die Schule ein pädagogisches Interesse an Schulschwänzern und Schulverweigerern hat – und das ist im Weiteren immer die Prämisse! –, ist die erste wichtige Reaktion das **schnelle Bemerken und Reagieren** im Sinne von Nachfrage/der Suche nachgehen. Wenn man Absentismus auch als Hilferuf verstehen kann, kann es geradezu eine große liegende Erlaubnis für Schülerinnen und Schüler sein, wenn sie feststellen: Die merken mein Fehlen. Die vermissen mich. Da kümmert sich ja jemand! Schlimm ist es eigentlich immer, wenn das Fehlen über einen längeren Zeitraum nicht bemerkt oder zunächst gar nicht registriert wird.
- Der zweite wichtige Schritt ist das Gespräch, **die Nachfrage nach dem Waschen**. Das mag schwierig sein, wenn Sprachlosigkeit oder Gesprächsverweigerung weit fortgeschritten sind. Aber ein so oder so geartetes Reaktionsrepertoire ist ja im Grunde erst in Angriff zu nehmen, wenn man etwas von den tieferliegenden Gründen weiß.

Ursachensuche bei Schulverweigerung
- Pfade zum Absentismus -

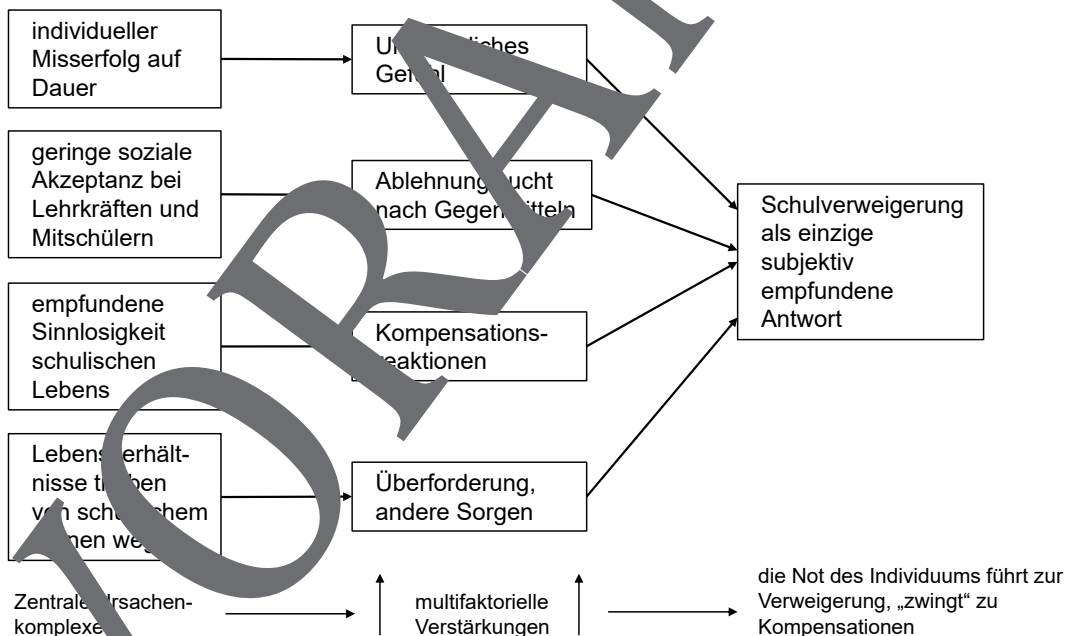


Abb. 3 (eigene Darstellung)

Mit der Übersicht ‚Ursachen, Folgen und ihre schulpädagogische Bearbeitung‘ soll nun das Reaktionsrepertoire dargestellt und ausdifferenziert werden.

2.2.2 Intensivpädagogik: Intensive persönliche Betreuung

Ganz in der Nähe ist der Ansatz einer Intensivpädagogik anzusiedeln. Gemeint ist die zeitweilige **Verdichtung von Kontakten**, die Einrichtung einer intensiven persönlichen Betreuung. Wenn jemand morgens zum Wecken anruft, zu einer verabredeten Zeit vorbeikommt und den Betreffenden abholt, ihm eine fehlende Hose besorgt, Hausaufgaben mit ihm macht, schriftliche Leistungskontrollen mit ihm nachmittags vorbereitet, ein Freizeitprogramm entwickelt, entstünde ein **Kontakt- und Verabredungsnetz**, das wirksame Hilfe sein könnte. Natürlich müsste dafür ein bestimmter Anteil der wöchentlichen Arbeitszeit eines Lehrers oder Sozialpädagogen einkalkuliert werden. Hier hakt es bei der Umsetzung wahrscheinlich am ehesten!

2.2.3 Schwellenpädagogik: Ersatzprogramme: Auszeiten

Mit Schwellenpädagogik wird ein Ansatz bezeichnet, der die Schwellen, die so hoch geworden sind, dass sie den Schulbesuch schwer machen, senkt oder aufhebt. Konkret heißt dies, dass mit **Auszeiten** vom normalen Unterricht und sinnvollem, akzeptierbarem Ersatz (handwerkliche/praktische Tätigkeiten, Arbeit im Schulgarten, Reparaturarbeiten mit dem Hausmeister u. a. m.) das Kommen zur Schule erst einmal wieder Stück für Stück positiv aufgebaut wird, ehe die Rückführung in den normalen Unterricht erfolgt.

2.2.4 Sozialpädagogik: Veränderung der Lebensverhältnisse

Die Ansätze vier und fünf lassen die Schule aktiv die Kooperation mit anderen Institutionen suchen, um das Problem ‚Schulverweigerung‘ zu bearbeiten. **Kontakte und Verabredungen mit Jugend- und Familienhilfe** z. B. können auf Veränderungen in den Lebensverhältnissen zielen, wenn dort die eigentlichen Ursachen liegen. Die Maßnahmen können von Verabredungen/Verträgen mit den Eltern – wenn diese dann noch erreichbar sind – über andere Bindungen bis hin zur Einrichtung anderer Lebensorte reichen. Die Schule hat hier kein eigentliches Aktionsfeld mehr, kann aber Initiativen ergreifen und kooperieren.

2.2.5 Alternativpädagogik: Vermittlung/Kontakte zu außerschulischen/nachschulischen Angeboten

Schließlich ist die Vermittlung zu außerschulischen bzw. nachschulischen Angeboten in den Blick zu nehmen. Es gibt heute schon vielerorts Projekte, Treffs, Jugendwerkstätten und Werkstatt-Schulen, die alternative Ansätze des Motivierens und der Beteiligung anbieten. Diese zielen darauf ab, im Lauf der Zeit Chancen für die Entwicklung von Schulabschlüssen wieder zu entwickeln, aber dann eben nicht mehr in der ‚herkömmlichen Institution ‚Schule‘.

Es gibt inzwischen auch weitgehende Maßnahmen, die gelegentlich mit einem anderen Verständnis von Intensivpädagogik oder mit dem Begriff der **Erlebnispädagogik** belegt werden. Gemeint sind die Unternehmungen wie vierwöchige Kutterfahrten oder längere Fernreisen im Betreuungsverhältnis (1, um durch diese Herausforderungen, Ernstsituationen, gewissermaßen existentielle Bewährungsproben eine neue lebens- und lernbejahende Einstellung aufzubauen.

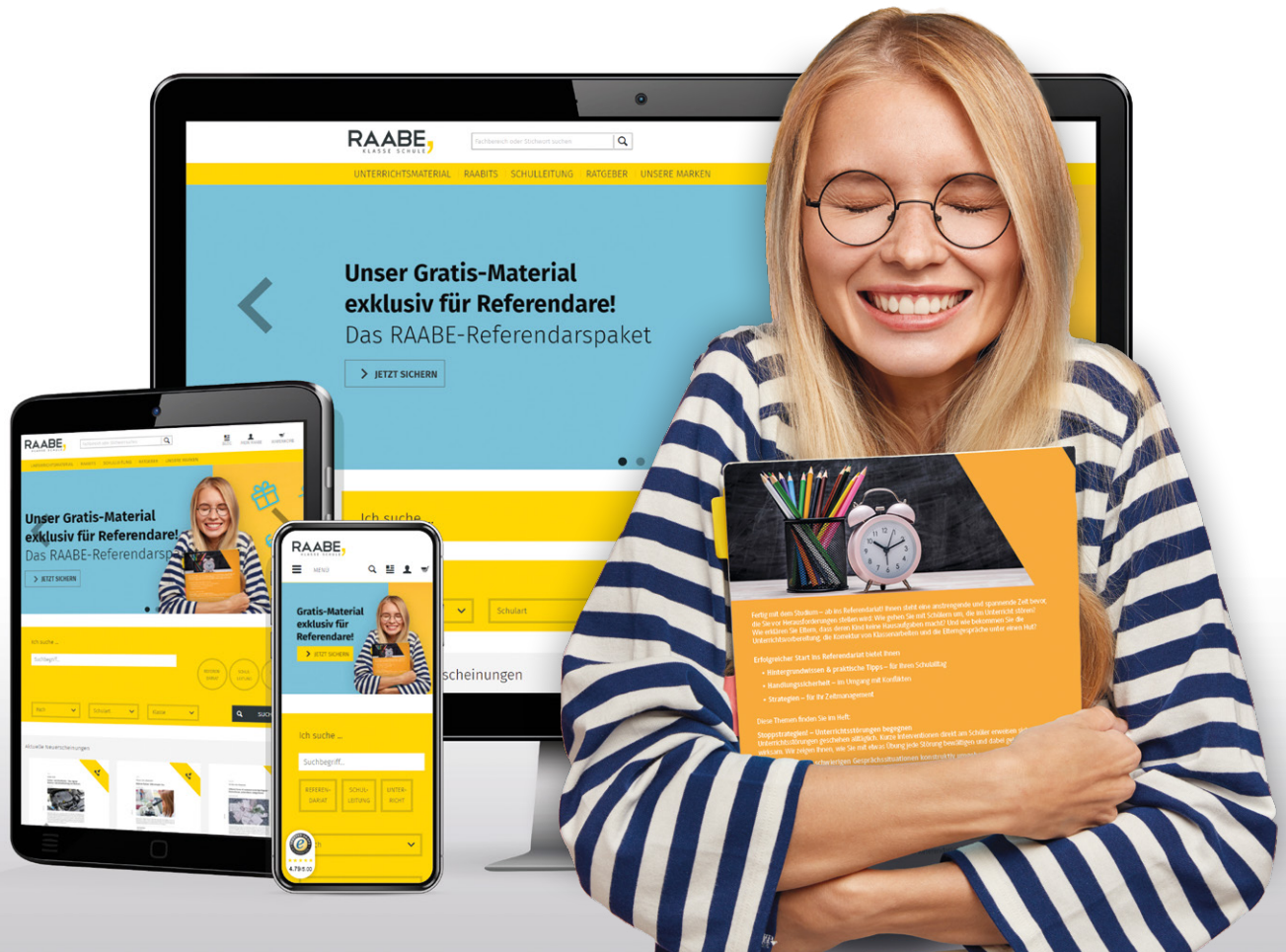
Angeichts solcher Aktivitäten kann schnell Skepsis aufkommen. Der personelle und materielle Aufwand sind sehr groß. Man könnte sich solche Wege der Pädagogik wohl nur im – sehr verhärteten Einzelfall – vorstellen. Ein verallgemeinerndes Reaktionsmuster kann es aber wohl nicht sein.

Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß §60b UrhWissG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung herunterzuladen, zu speichern und in Klassensatzstärke auszudrucken. Jede darüber hinausgehende Nutzung sowie die Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de